talentvolle und gediegene Vertreter derselben betrachtet würde.

Die Lyoner Verhandlungen sind uns augenblicklich nicht zur Hand, dagegen aber ein längerer Auszug daraus in Mohl's und Schlechtendal's botanischer Zeitung, worin wir folgende Stelle finden:

Wenn nun alle diese angeblichen Racen unserer Culturgewächse wahre Species sind, wie soll man sich erklären, dass sie sich in unseren Culturen befinden, wenn man nicht annimmt, dass sie noch jetzt oder einst auf unserm Erdball im wilden Zustande existirten? Aber man findet sie nirgends mehr. Aus dem historischen Überlieferungen wissen wir, dass fast alle unsere Fruchtbäume, Gemüse, Cerealien aus dem gemässigten Asien nach Europa gekommen sind. Ihre Cultur in Asien scheint bis in das höchste Alterthum zurückzugehen. Asien muss also das Land gewesen sein, wo sie wild wuchsen, aber jetzt nicht mehr wild gefunden werden. Dieselbe Ungewissheit herrscht bei vielen Hausthieren. Es scheint also, dass die Pflanzen und Thiere mit dem Ursprunge des Menschen selbst in Verbindung stehen. In der Bibel finden wir, dass ein furchtbares Ereigniss einst die Erde betroffen hat, die Sündfluth, bei welcher sich nur eine kleine Anzahl Menschen mit den Thieren und Pflanzen, welche sie zunächst besonders zu ihrer Nahrung bedurften, rettete. Es lässt sich denken, dass sie dabei auch Sämereien der verschiedenen Gewächse mit sich retteten und nach dem Verlaufe der Fluth wieder aussäeten. Auf diese Weise seien die Culturgewächse in ihrem wilden Zustande verschwunden und nur in dem cultivirten übrig geblieben. So werde also auch die biblische Erzählung durch die Wissenschaft bestätigt, da nur auf diese Weise sich die Erscheinung erklären lasse."

Wir entsinnen uns nicht allein keiner Stelle des Mosaischen Berichtes über die sogenannte Sündfluth, welche die willkürliche Annahme, dass die Gewässer sowohl Pflanzen als Thiere zerstörten, oder dass Vater Noah sich mit Sämereien versehen, um später die Vegetation der Erdoberfläche wiederherzustellen, rechtfertigen können, sondern wir finden sogar in Genesis (Cap. VIII., V. 11), dass der Ölbaum wenigstens nicht vernichtet wurde, da das erste Zeichen der abnehmenden Fluth das Zurückkehren einer Taube war, ein vom Ölbaum gepflücktes Blatt im Schnabel haltend. Ferner: glaubt etwa Herr Jordan die Sündfluth zerstörte nur die Culturgewächse oder die ganze Pflanzenwelt? und wenn das Letztere der Fall sein sollte, nahm Noah Samen von 1 oder 200,000 (oder wenn wir Jordan's Prinzipien adoptiren, zwei Millionen) Pflanzen mit in die Arche, um damit nach dem Verlaufen der Gewässer die Erde wieder zu bepflanzen? Wir sollten glauben, Herr Jordan und Genossen thäten besser, diese Fragen erst zu beantworten, ehe sie ihre Speculationen weiter fortsetzen. *)

Vermischtes.

Arsen in Vegetabilien. Dem „Jahresbericht für 1851 und 1852 von der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Dresden (1853.)" entnehmen wir folgende interessante Notiz: Professor Stein theilte in der Versammlung am 10. Mai 1851 die Ergebnisse seiner Untersuchungen über das Vorkommen des Arsen in Vegetabilien mit und zeigte mehrere Proben und Experimente vor. Er hat den constanten Gehalt an Arsen, durch dessen Nachweis in der Asche, in mehreren vegetabilischen Substanzen, als Holz, Stroh, Baumwolle, Kartoffeln, Weisskraut, alter Leinwand nachgewiesen. Bedingniss der Nachweisbarkeit sei vollständige und rasche Einäscherung der Pflanzensubstanz, die vollständigste Zerstörung der Pflanzenstructur. Wahrscheinlich sei die Cellulose der Pflanzen der Sitz des Arsen, denn er habe z. B. in der Asche der geringen, aus der Kartoffel zu erhaltenden Holzfaser, in der Asche ausgewässerten und ausgepressten Sauerkrautes Arsen gefunden, während in den ausgepressten Flüssigkeiten dieses kein Arsen nachweisbar sei, in der Asche der ganzen Kartoffeln der Nachweis wenigstens höchst schwierig. Von den Thieren scheinen die Pflanzenstoffe, die das Arsen gebunden haben, unverdaut fortzugehen; wenigstens habe er in Knochen, Rindsblut, Fibrin desselben, Milch und ihren Bestandtheilen nie solches gefunden, wohl aber in den Kuhexcrementen. In sehr vieler Asche von Pflanzen habe er übrigens bis jetzt noch kein Arsen nachweisen können, z. B. noch nicht in Maisstengeln, nicht im grünen Thee. Die Untersuchungen sind ausführlich enthalten in Erdmann's Journal, und in Hülsse's polytechnischem Centralblatte.

Versteinerter Urwald. Hr. Mollhausen hat bei Zuñi, westlich von Neu-Mexico, unter dem 35° nördlicher Breite und 4000' über dem Meere, einen versteinerten Urwald aufgefunden, von dem er eine Zeichnung, sowie einzelne Theile der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin vorgelegt hat. Der Wald mag 40 bis 50 engl. Meilen lang sein; lebende Bäume trifft man dort jetzt nicht an, und die vor der Versteinerung bereits verwittert gewesenen haben auch jetzt ein zerbrechliches Ansehen.

Dauer verschiedener Hölzer. M. G. L. Hartig hat verschiedene Hölzer vergraben und ge-

*) Wir haben schon (Bonpl. II., p. 127) unser Urtheil über Jordan's Redeweise, und besonders über die von Gardeners' Chronicle hervorgehobene Stelle, die wir als „geradezu widerwärtig" bezeichneten, niedergelegt, und freuen uns, dass eine so bedeutende Autorität, wie Lindley mit uns in dieser Sache gleichen Weg geht. — Red. d. Bonpl.

funden, dass die Linde, die amerikanische Birke, die Erle und die Espe in 3 Jahren, hingegen die Weide, die Rosskastanie und die Platane in 4, der Ahorn, die Rothbuche und Birke in 5, die Ulme, Esche, Hainbuche und italienische Pappel in 7 Jahren und theilweise in letzterer Zeit auch die Robinie, Eiche, gemeine Fichte, Weihmouthkiefer und Silberfichte von Fäulniss angegriffen werden.

Die Obstcultur um New-York ist in stetem Steigen begriffen. Man gewinnt Pfirsiche, die sich durch ihre Grösse und Süssigkeit auszeichnen, einzelne Sorten von Birnen stehen in Geschmack und Schönheit den besten französischen nicht nach, auch Pflaumen und Zwetschen werden gezogen, doch wird es noch einige Jahre dauern, bis man eine den europäischen gleiche Frucht gewinnt. Die Äpfelernte war im v. J. sehr gross und dieses Obst billiger als Kartoffeln. — (Ö. B. W.)

Die Anzucht der Ananas blüht seit einigen Jahren in Berlin und Potsdam als besonderer Geschäftszweig. Bedeutende Quantitäten der Ananas, sowohl roh als eingemacht, werden nach Belgien, Frankreich und weiter versendet, da es sich herausgestellt hat, dass dort die Ananascultur nicht mit den Erfolgen betrieben werden kann, wie in Berlin. Die südlichen Früchte sind oft salzig oder zum Faulen geneigt und haben nicht das herrliche Aroma, erreichen auch selten dieselbe Grösse wie die preussischen. — (Ö. B. W.)

Neue Bücher.

The Ferns of Great Britain and Ireland. By Thomas Moore, F. L. S. Edited by John Lindley, Ph. D., F. R. S. Nature-Printed by Henry Brandbury. London, Brandbury and Evans. 1855. Part. I. imp. fol.

Der erste Jahrgang der Bonplandia (p. 226) brachte eine kurze Abhandlung über Naturdruck. Seit jener Zeit ist derselbe in Deutschland zur Illustration von verschiedenen Gegenständen angewendet, doch in England bis jetzt noch nicht in grösserem Maassstabe ausgeübt worden, obgleich gerade England dasjenige Land ist, welches Deutschland die Ehre der Erfindung des Naturdruckes streitig gemacht hat. Herr Henry Brandbury hat diesem Mangel abzuhelfen gesucht, und verspricht unter obigem Titel Abbildungen aller in Grossbritannien und Irland vorkommender Farrn in Naturdruck zu liefern. Das vorliegende erste Heft enthält drei Tafeln, Polypodium Phyopteris und Polypodium vulgare nebst dessen Varietäten darstellend. Der dieselben begleitende Text, aus der Feder Th. Moore's, umfasst die vollständige Synonymik, genaue geographische Verbreitung und detaillirte Beschreibung jeder Species, und ist eben so klar wie gründlich. Die Vorrede ist vom Dr. Lindley geschrieben, der die allgemeine Redaction des Werkes übernommen und somit den Werth desselben erhöht hat. Der Druck ist splendid; kurz, „die Farrn Grossbritanniens und Irlands", wenn vollendet, werden zu den Prachtwerken gehören, von denen alljährlich eine so grosse Anzahl die englische Presse verlassen.

Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 26. April. Dr. Pritzel, unser gelehrter Bibliograph, befindet sich auf einer vierwöchentlichen Reise von Berlin nach Patavia, wo er des verstorbenen Moretti's botanische Bibliothek, die an seltenen Werken des 16. Jahrhunderts eben so reich, als im Felde der neueren Literatur vollständig sein soll, im Auftrage der preussischen Regierung durchmustern wird.

Wien, 15. März. J. G. Beer erhielt für sein Sr. k. k. apost. Majestät überreichtes Werk: „Praktische Studien aus der Familie der Orchideen" die goldene Gelehrtenmedaille.

— Walter, Obergärtner zu Kunersdorf, starb am 15. Januar d. J. im 83. Jahre seines Alters, und Dr. Marc Aurel Höfle zu Heidelberg am 4. Februar d. J.

— In der allgem. Versammlung der k. k. Gesellschaft der Ärzte für den Monat Januar sprach Dr. Albini über den Nahrungswerth der Früchte von Castanea vesca. Er zeigte, wie in und ausser Europa in vielen Gegenden diese Frucht durch einen beträchtlichen Theil des Jahres beinahe das ausschliessliche Nahrungsmittel der Bewohner bildet (z. B. in dem österreichischen Kaiserstaate am Lago maggiore, am L. di Como etc.) und wie das körperliche Wohlsein letzterer hierbei gedeihe. Er setzte die von ihm befolgte Methode der Analyse auseinander und zählte die Ergebnisse derselben auf, aus welchen wir den beträchtlichen Gehalt an Proteïnsubstanzen hervorheben.

— In einer Sitzung der k. k. Akademie der Wissenschaften am 1. Februar übersandte Prof. Hlasiwetz in Innsbruck eine Abhandlung „über die chemischen Bestandtheile der Wurzel der „Ononis spinosa", deren Auf-

nahme in die Sitzungsberichte bestimmt wurde. Der Verfasser zeigt in dieser Arbeit, dass die Wurzel der Ononis spinosa zwei krystallisirbare Stoffe enthält, von denen der eine, das Ononin, in die Reihe der gepaarten Kohlehydrate, der andere in die der wachsartigen Verbindungen gehört und Onocerin genannt wurde. Das Ononin wird durch Fällen des wässrigen Decocts der Wurzel mit Bleizucker, Behandeln des Filtrats mit Schwefelwasserstoff und Auskochen des gefällten Schwefelbleies mit Alkohol erhalten und erscheint in farblosen prismatischen Krystallen. Es ist als eine dreifach gepaarte Verbindung zu betrachten, die zunächst verwandt ist mit dem Populin; auch in einiger Hinsicht mit der Amygdalin-Säure verglichen werden kann. Mit Barytwasser gekocht, zerfällt das Ononin in einen neuen Körper, das Onospin und in Ameisensäure. Das Onospin ist leicht krystallisirbar und lässt sich durch Behandeln mit verdünnten Mineralsäuren leicht in einen indifferenten Stoff, das Ononetin und in Zucker spalten. Das Ononetin ist in Wasser unlöslich und wird durch Umkrystallisiren aus Alkohol gereinigt; es ist dann farblos und ausgezeichnet durch eine prächtige rothe Reaction mit Schwefelsäure und Braunstein und eine dunkel violett-rothe Färbung mit Eisenchlorid. Die genannten drei Körper stehen an der Grenze der sogenannten indifferenten Substanzen und der schwächsten Säuren. Anders erfolgt die Zersetzung des Ononins, wenn man es von vornherein mit verdünnten Säuren behandelt. Unter diesen Umständen wird der eine Bestandtheil, das Onospin, sogleich in Zucker und Ononetin zersetzt. Das Ononetin aber wird nicht als solches frei, sondern bleibt mit Ameisensäure verbunden, als ein vierter Körper, den man seiner Zusammensetzung nach Formonetin nennen kann. Er ist gleichfalls weiss, krystallisirt und sehr kleine Mengen davon geben mit Schwefelsäure und Braunstein eine sehr schön violette Färbung. Der zweite wachsartige Bestandtheil der Ononis spinosa, das Onacerin, enthält auf ein Äquivalent Sauerstoff 12 Kohlenstoff und 10 Wasserstoff; durch Behandeln mit wasserfreier Phosphorsäure lässt sich ihm Wasserstoff und Sauerstoff entziehen, und es hinterbleibt ein Kohlenwasserstoff. Chlor ersetzt in dem Körper ein Äquivalent Wasserstoff. Ausser diesen beschriebenen Verbindungen enthält die untersuchte Wurzel noch Citronensäure, Zucker und einen amorphen Körper, auf dessen Ähnlichkeit mit dem Süssholzzucker schon früher aufmerksam gemacht wurde, und den man als Ononid beschrieben hatte. Die nähere Untersuchung hat jedoch ergeben, dass demselben wahrscheinlich Glycyrrhizin zu Grunde liegt, und dass er wohl nur als das Product anfangender Oxydation dieses Süssstoffes betrachtet werden kann.

— In der Monatsversammlung des zoologisch-botanischen Vereins am 7. Febr. gab August v. Neilreich die Fortsetzung seines in der letzten Versammlung begonnenen Vortrages über die Geschichte der Botanik in Nieder-Österreich (Bonpl. III, p. 93). Von den Zeitgenossen Jacquin's hob er besonders Crantz hervor, dessen Stirpes austriacae, ebenso wie seine Abhandlungen über die Umbelliferen und Cruciferen, als durch ihren kritischen Geist und vortreffliche Beschreibungen ausgezeichnete Werke bezeichnet wurden. Unter den Botanikern aus der Schule oder doch dem Zeitalter Jacquin's, die aber erst nach dessen Culminationspunkt selbstständig auftraten, waren Host, Schultes und Trattinik bei weitem die vorzüglichsten. Ihre Geschichte ist die der Botanik in Nieder-Österreich durch 30 Jahre, ein Zeitraum, den die Ausartung des Linné'schen Systems bezeichnet und in welchem die Wissenschaft eher rückwärts schritt, bis sie durch Endlicher mit neuer Kraft sich emporhob. Nicolaus Thomas Host, der sich durch mehrere Werke, vorzüglich durch seine Icones et descriptiones graminum austriacorum seinen Ruhm begründete, pflanzte die von seinen Reisen durch die österreichischen Kronländer in grosser Fülle mitgebrachten Pflanzen in einen Garten, den Kaiser Franz auf seinen Vorschlag im Jahre 1793 zur Gründung einer Flora austriaca viva nächst dem Belvedere hatte anlegen lassen und der auch gegenwärtig daselbst noch besteht. Josef August Schultes, anfänglich Professor der Naturgeschichte am Theresianum, später Professor der Botanik und Chemie in Krakau, trat im Jahre 1808 in baierische Dienste und starb im Jahre 1831 in Landshut. Ihm gebührt vor Allen das Verdienst, die Botaniker Österreichs auf die neuesten ausgezeichneten Arbeiten der Engländer und Franzosen aufmerksam gemacht und so der Bekanntschaft mit der französischen Schule die erste Bahn gebrochen zu haben. Leopold Trattinik schrieb bis in

sein Greisenalter und gab eine grosse Anzahl von Werken heraus, von denen er jedoch die wenigsten beendete. Ungeachtet er die Kräfte seines ganzen Lebens dem Studium der Botanik widmete und trotz seines redlichsten Eifers waren die wenigsten seiner Unternehmungen von Erfolg gekrönt. Als Nachfolger Jacquin's, die durch ihre Werke das Studium der Botanik in Nieder-Österreich förderten, sind ausser Host, Schultes und Trattinik, noch Veith, Nollet, Lorenz, Höss, Mayerhofer, Sauter, Josef Redtenbacher und Franz Leydolt, welche Letztere sich später andern Zweigen der Naturwissenschaften vorzugsweise zuwandten, anzuführen. Mit ihnen sind auch jene Männer zu nennen, die mit grossem Eifer die Flora Nieder-Österreichs und der benachbarten Länder botanisch durchforschten und durch Mittheilung ihrer gemachten Entdeckungen und Erfahrungen an in- und ausländische Autoren das wichtigste Material zu so manchem Werke lieferten. Unter diese sind vorzugsweise zu rechnen: Franz Edler v. Portenschlag-Ledermayer, der sich von seiner Jugend an bis zu seinem Tode mit leidenschaftlicher Vorliebe der Botanik widmete und sogar, um derselben ungestört leben zu können, seine Advokatenstelle in Wien niederlegte. Johann Zahlbruckner, als Privatsecretair Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Johann, den er auf seinen vielfachen Reisen durch Steiermark, Salzburg, Kärnthen und Tirol begleitete, in der Lage, die Flora dieser Alpenländer zu studiren, war auch als einer der ersten Alpenbotaniker seiner Zeit angesehen. Seine pflanzengeographische Schilderung Nieder-Österreichs ist bereits im Geiste der neueren Schule gearbeitet und bekundet die genaue Kenntniss der Flora dieses Landes. Franz Wilhelm Sieber, bekannt durch seine Reisen nach Egypten, Palästina, Isle de France, Neuholland etc., sammelte auf denselben Naturproducte aller Art und versah das ganze wissenschaftliche Europa mit Sämereien und gut getrockneten Pflanzen. Schon im Jahre 1822 mit Spuren von Irrsinn behaftet, wurde er im Jahre 1830 in das Irrenhaus zu Prag gebracht, wo er im Jahre 1844 starb. Ludwig Freiherr von Welden war durch seine militairische Stellung in die Lage gesetzt, durch wissenschaftliche Reisen seine Kenntnisse ungemein zu erweitern. Als Oberst und Chef des österreichischen Generalstabes durchforschte er den höchsten Alpenzug Europas vom Montblanc über den Monte Rosa bis zum Orteles, später als General und Militaircommandant Dalmatien. Ausser seinem Werke über den Monte Rosa schrieb er mehrere Aufsätze und Notizen, vorzüglich für die Regensburger botanische Zeitung, und vermachte auch sein Herbarium noch bei Lebzeiten der botanischen Gesellschaft in Regensburg. Friedrich Welwitsch, seit frühester Jugend der Botanik mit rastlosem Eifer zugewandt, machte der Erste auf die eigenthümliche Flora des Waldviertels aufmerksam und erwarb sich grosse Verdienste um die bisher in Österreich fast gänzlich vernachlässigte Kryptogamenflora. Im Jahre 1839 ging derselbe nach Lissabon und befindet sich seit dem Jahre 1853 auf einer wissenschaftlichen Reise in Guinea. Nachdem v. Neilreich noch die Verdienste des als Pflanzenzeichner so berühmten Ferdinand Bauer hervorgehoben hatte, der nicht nur zu einer grossen Anzahl von botanischen Werken, worunter mehrere Jacquin's, die meisten Abbildungen lieferte, sondern überdies noch eine Sammlung von 2000 Handzeichnungen hinterliess, schloss er seinen Vortrag und versprach die Fortsetzung desselben in der nächsten Versammlung des Vereins zu geben.

— Eine besondere naturwissenschaftliche Facultät soll an den österreichischen Universitäten gegründet werden.

(Ö. Bot. Wochenbl.)

Frankreich.

§ Paris, 20. März. Dr. Harvey hat der Akademie der Wissenschaften mitgetheilt, dass er zu Ehren des in einer der zur Aufsuchung Sir John Franklin's ausgeschickten Expedition ums Leben gekommenen Lieutenants Bellot, eine australische Pflanzengattung genannt habe, die er folgendermassen charakterisirt:

Bellotia, Harvey. „Frons filiformis, solida, umbellatim ramosa, apicibus ramorum fasciculato-comosis. Receptaculum in quoque ramo unicum, cylindricum, mediam rami partem circumvestiens et e paranematibus simplicibus verticalibus (nempe axi ramorum perpendicularibus) dense stipatis constitutum. Sporae ad paranemata lateraliter dispositae, oblongae, transversim ebriatae."

Holland.

Amsterdam, 21. April. In dem letzten Correspondenz-Artikel aus Amsterdam (Bonpl. III.,

p. 16) ist „Molkenboer“ verdruckt, es steht da „Moldenhauer.“ Die Bryologia Javanica, die er mit Dr. Dory herausgab, wird jetzt von diesem Letzteren fortgesetzt. — Reinwardt's Bibliothek ist verkauft und hat 20,000 Fl. aufgebracht. Sein Herbar kommt an das s. g. akademische Herbar im botanischen Garten zu Leiden. In Leiden gibt es nämlich zwei öffentliche Herbarien, das Reichs-Herbar unter der Direction von Dr. Blume und das akademische Herbar im botanischen Garten. Die Familie Reinwardt hat das Herbar der Regierung unter der Bedingung geschenkt, dass es nicht an das Reichs-Herbar, d. h. nicht in Dr. Blume's Hände, komme. Eben so ist es auch mit des berühmten Dr. Junghuhn's schönen Herbar aus Java und Sumatra gegangen. Dieser edle Mann schenkte es der Regierung unter derselben Bedingung. Die Regierung hat gegenüber dem Reichs-Herbar, ihrer eigenen Anstalt, diese Bedingung angenommen. Es waren seit Jahren so viele Klagen über Dr. Blume's Verwaltung, d. h. Vernachlässigung des Herbars gegenüber dem botanischen Publicum, erschollen, dass die Regierung endlich der gelehrten Welt zeigen wollte, dass sie liberaler sei als der Director. Sie gab ihm die famose, von unserer Regierung durch die Welt verbreitete, neue Instruction. Aber selbst mit dieser Instruction ist Alles noch nicht so, wie wir es wünschen, und so geschieht es denn nun wieder —, es wird wol Reinwardt's Wille gewesen sein —, dass Reinwardt's Herbar nicht an's Reichs-Herbar gekommen ist. — Schliesslich muss ich noch ein anderes Factum für Ihre Zeitschrift erwähnen. Es ist dieses nichts weniger als die Einführung der China-Cultur in Java! Im Jahre 1846 kam Professor Miquel auf den Gedanken, dieselbe dort einzuführen und demonstrirte die Möglichkeit der Ausführung desselben in einem Memoire an das Colonial-Ministerium. Vorläufige Versuche bestätigen seine Ansicht, auch fand er im Minister Pahud eine kräftige Stütze. Sein Vorschlag, einen tüchtigen Mann nach Peru zu schicken um die Pflanzen (Samen sowie junge Bäume), ein ganzes Schiff voll über das stille Meer nach Java zu bringen, wurde angenommen und Herr Hasskarl damit beauftragt. Die Samen, die letzterer von Peru nach Holland geschickt hatte und die von hier nach Java gesendet wurden, keimten gut, und als er neulich mit der grossen Sendung dort ankam, fand er schon ansehnliche Pflanzungen vor. — Der Löwen-Orden erwartete ihn zur Belohnung, aber auch einen Monat später die schreckliche Nachricht, dass seine Frau und seine drei Kinder, die ihm von hier nach Java folgten, bei einem Schiffbruch, wobei von 80 Menschen niemand gerettet wurde, das Leben verloren hatten. — — In den Berggegenden Javas gedeihen die Chinabäume jetzt vortrefflich.

Grossbritannien.

London, 20. April. Anfang dieses Monats starb in Neapel George Bellas Greennough, ein wohlbekannter englischer Geologe; er war Mitglied der Leopoldino-Carolina unter dem Namen „Voigt“ und wurde 77 Jahre alt. — Der Tod Heinrich Barth's, des berühmten Reisenden in Afrika, hat sich als unbegründet herausgestellt, was wir um so freudiger erwähnen, da wir zu den Wenigen gehörten, die die Todesnachricht als unwahrscheinlich betrachteten. — Aus Schweden erfahren wir, dass Prof. Dr. Rathke in Christiania Ende März gestorben ist und seine Bibliothek, sowie seine werthvolle Sammlung naturhistorischer Gegenstände der Universität, der er diente, vermacht hat.

Hr. Charles Darwin macht jetzt Experimente über die Wirkung von Seewasser auf Sämereien, um daraus pflanzen-geographische Schlüsse zu ziehen.

Hr. Edward Young hat die Absicht, eine Sammlung der getrockneten Farrn von Wales, unter dem Titel „The Ferns of Wales“, herauszugeben. Es wird dieselbe von erläuterndem Texte begleitet sein. Subscribenten erhalten die Sammlung für 12 Shillings und 6 Pence, Nichtsubscribenten werden 15 Shillings zahlen müssen. Wer subscribiren will, schreibe an Mr. Edward Young, Heath, Glamorganshire, Wales.

The Phytologist, unsere älteste botanische Zeitschrift, welche durch den Tod Luxford's Mitte vorigen Jahres ins Stocken gerathen war, ist in den Verlag von W. Pamplin übergegangen und wird vom 1. Mai an wieder regelmässig erscheinen.

Herr Arthur Henfrey hat die durch die Versetzung Forbes' nach Edinburgh erledigte Professur der Botanik am King's College hieselbst erhalten.

Zur Heizung des grossen Palmenhauses im Kew'-Garten werden jährlich für 300 Pfund Sterling Steinkohlen verbraucht.

— 28. April. Sir William Hooker ist mit zum Preisrichter bei der grossen Ausstellung in Paris erwählt worden und hat dieses Ehrenamt auch angenommen.

Briefkasten.

Beiträge für die „Bonplandia" werden auf Verlangen anständig honorirt, können in allen europäischen Sprachen abgefasst werden und müssen entweder dem Haupt-Redacteur (Berthold Seemann in Kew, near London) oder dem Verleger (Carl Rümpler in Hannover) eingesandt werden. Unbrauchbare Aufsätze werden nicht zurückerstattet; Mittheilungen, welche nicht mit dem Namen und der Adresse des Verfassers versehen sind, — obgleich dieselben zur Veröffentlichung nicht nöthig, da wir alle Verantwortlichkeit auf uns nehmen, — bleiben unbeachtet; Bücher, welche man uns unaufgefordert zum Recensiren übersendet, werden, selbst wenn wir dieselben keiner Kritik unterwerfen, nicht zurückgeschickt. Diejenigen unserer Mitarbeiter, welche Extraabdrücke ihrer Aufsätze zu haben wünschen, werden gebeten, ihren Wunsch bei Einsendung ihrer Artikel anzuzeigen, da wir denselben, nachdem der Druck einer Nummer beendigt ist, nicht berücksichtigen können, und höchstens zwei oder drei Exemplare einer Nummer abgeben können.

Correcturbogen. Wir schicken sehr gern den Correcturbogen eines Aufsatzes an den Autor selbst, nur muss uns die genaue Adresse angegeben werden, wohin er gerichtet werden soll; auch müssen wir dringend bitten, denselben nicht länger als einen Tag behalten zu wollen.

Eingelaufene Schriften. The Ferns of Great Britain and Ireland, by Thomas Moore, edited by John Lindley; Hamburger Garten- u. Blumenzeitung, 4. Heft; Pharmaceutical Journal, Jan.—April; Köhlerglaube und Wissenschaft, von Carl Voigt; Unterhaltungen aus der alten Welt für Garten- und Blumenfreunde, von Ernst F. Wüstemann; Mexicos og Centralamerika's Acanthaceer, Af A. S. Örsted; Araceen. Betreffendes von H. Schott, II.

Schoenhausen bei Berlin. Ihr Wunsch wird erfüllt, ihr Anerbieten nehmen wir mit Dank an.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm E. G. Seemann.

Anzeiger.

Vorläufige Anzeige.

Verkauf
Ceylonischer Original-Farren-Samen.

Mit der nächsten oder nächstfolgenden Mail (also von hier ab bis vielleicht Ende Mai oder Mitte Juni d. J.) erwarte ich eine Sendung Samen ausgezeichneter Farren von Ceylon, und zwar, wie mir mein Sohn schreibt, nur aus solchen Arten bestehend, die sich durch Schönheit der Form, Seltenheit im Vaterlande oder in den europäischen Gärten auszeichnen. Ausgeschlossen sind solche, von denen vorauszusehen, dass sie nicht keimen, wie z. B. Ophioglosseae, Hymenophylleae und Lycopodiaceen. Sämmtliche Farren sind im März d. J. auf Ceylon gesammelt, jede Art mit einer kurzen Culturangabe, alle mit guten generischen, viele auch mit specifischen Namen versehen. Die Sammlung wird aus ungefähr 70 Arten in ungefähr 25 Gattungen bestehen, worunter folgende hervorzuheben:

Actinostachys, Alsophila, Antrophium, Angyoptius, Allantodia, Davallia, Digrammaria, Gleichenia, Grammitis, Gymnopteris, Lindsaea, Lattrea, Nipholobus, Oleandra, Polcitopteris, Polybotria, Sagenia, Selliguea, Woodwardia etc. etc.

Der Preis dieser Farren-Samen ist für je 5 Sorten in reichlichen Portionen 1 Thaler 5 Sgr.

Hierauf Reflectirende werden ergebenst ersucht, sich mit ihren Aufträgen in portofreien Briefen an Endesunterzeichneten zu wenden.

Schoenhausen bei Berlin, im April 1855.

Nietner,
Königl. Hofgärtner.

Gesuch.

Autographen von C. von Linné

sucht zu kaufen oder gegen Handschriften anderer bedeutender Männer zu vertauschen

Ernst A. Zuchold
in Leipzig.

Von dem

Verzeichniss der Mitglieder der K. Leopold.-Carolinischen Akademie der Naturforscher. Breslau 1855. 8.

sind Exemplare zu 2 Ggr. bei Herrn Buchhändler Weber zu Bonn und durch diesen bei anderen Buchhandlungen zu erhalten. Die Akademie empfiehlt den Ankauf zur Deckung der Kosten.

Breslau, den 2. April 1855.

Berichtigung.

Bonpl. III, S. 95, Sp. 1, Z. 9 v. u. lies „Ausser" für Unten, und S. 96, Sp. 1, Z. 3 v. o. lies „Salsolaceen" für Salvolaceen.

Druck von August Grimpe in Hannover, Marktstrasse Nr. 62.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: 3_Berichte

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: Vermischtes. Arsen in Vegetabilien. 111-116